

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 32

Donnerstag, den 19. April 1928.

53. Jahrgang

Deutsche Helden.

Unter den Sendungen, welche die göttliche Macht den Völkern unseres Erntejahres zugeordnet hat, ist es nicht die, durch militärische Glorie zu glänzen und durch sie über Europa hinaus eroberische Macht zu erwerben, welche dem großen deutschen Mittelvolke zugeeignet war. Ein Rätsel durch die deutsche Geschichte, so reich auch sie an kriegerischer Betätigung war, zeigt dies klar. Während die Franzosen und vor allem die Engländer, denen die Deutschen weder an Zahl, noch an Eigenschaften der Tüchtigkeit nachstehen, ihren Machtbereich weit über die Grenzen der Mutterländer hinaus bis in fernste Tropengebiete ausdehnen und besetzen konnten, ist es bei den Deutschen diesbezüglich bei einem bloßen Versuch geblieben. Als es im Weltkrieg schien, als sollte die Macht unseres Volkes auf kriegerischen Erfolgen aufgebaut werden, machte der Finger der Vorsehung mit grausamer Notwendigkeit seine Korrektur und mit einem Meer von Leiden mußte es die deutsche Rasse büßen, daß sie eine Zeitlang von ihrer Sendung abgewichen war. Aber auch auf dem falschen Wege, trotz unglücklicher politischer Führung, trotz unheimlichen Schicksalszufällen, zeigte diese Nation die gigantische Kraft, die in ihr liegt, im Kampf gegen eine ganze erschütterte Welt. Es kam ein Zusammenbruch, innen und außen, wie er noch nie erlebt worden war. Das Wiedererheben aus dem furchtbaren Abgrund in kurzer Zeit war dann etwas, wofür in der Geschichte der Menschheit jedes Beispiel fehlt. Es konnte nur gelingen, weil er an die göttliche Sendung des deutschen Volkes angeknüpft hatte.

Deutsche Spitzenleistungen auf dem Gebiete der Kultur, der Wirtschaft oder der Technik anzunehmen wie etwas Zufälliges, ist also nicht notwendig. Auch wenn die Welt den Respekt vor der unerschöpflichen Tüchtigkeit unseres Volkes — Nation ist nicht die richtige Bezeichnung, denn daß die Deutschen in französischem oder englischem Sinn keine Nation sind, zeigt ein Blick auf die Landkarte — in ihren militärischen Siegergefühlen nicht zugeibt, tief im Innern

steht ihr dieser Respekt, das Vertrauen, hoch. Bei dem Ozeanflug der deutschen Flieger war er durch eine kleine Außerlichkeit illustriert: die Wetten auf das Gelingen der Fahrt standen 4:1 und der Newyorker Bürgermeister verkündete seine tiefe Überzeugung, daß die Flieger amerikanischen Boden erreicht haben müßten, als schon alle Nachrichten auf das Untergehen im endlosen schaurigen Ozean hinwies. Warum ein solches Vertrauen, nachdem schon so viele todesmutige Männer und auch Frauen in der wilden Wüste spurlos verschwunden waren? Weil es Deutsche waren, die diesmal flogen. Weil deutsche Männer die Kühnheit ihrer Überlegung an ein Werk wandten, das nicht als sportliches Wagnis aufgefaßt werden will, sondern als die notwendige Probe darauf, wie weit die Spannkraft des menschlichen Erfindergeistes im Siege über die natürlichen Widerstände schon reicht. Daß dieser himmlische Funke in den Seelen dieser Männer glühte und nicht der tolle Wagemut von Sportlern, denen die Erreichung des Zieles Selbstzweck ist, die nur das Ziel oder den Untergang auf der Rennbahn kennen, beweist wohl die erste Fahrt der „Bremen“ im vorigen Jahre, von der die Deutschen kaltblütig und unberührt von falschem Ehrgeiz zurückkehrten, als sie im finsternen, sturmrauschenden Gesicht des Ozeans die sicheren Todeszeichen erkennen mußten.

Es gibt Stimmen, welche mit herabminderndem Bedauern oder mit dem begreiflichen Trost des Reides an der deutschen Leistung mäkeln möchten, weil sie die Flieger nicht in den vorbestimmten Flughafen bei Newyork und mitten in die herausfordernden Siegesfeiern der amerikanischen Großstädter geführt hat. Solche Stimmen übersehen, daß der Zweck der Leistung nicht der war, an einem vorbestimmten Ziel die erste sportliche Siegesfreude einzuharfen. Die Leistung besteht doch darin, daß die Flieger den unheimlichen Raum und seine Gefahren überwunden haben. Nicht der Zufall eines glücklichen Windes im launenhaften April ist zu feiern, sondern der Sieg der menschlichen Technik in einem Unternehmen, dessen Furchtbarkeit zum erstenmal lebende Zeugen bestätigen können. Die Leistung der deutschen

Flieger ist vielmehr größer, als sie es bei einer glücklichen Landung bei Newyork gewesen wäre. Gerade die Tatsache, daß sie es nicht glücklicher trafen als ihre unglücklichen Vorgänger, daß auch sie der wilde Feind erfaßte und sie im verzweifeltsten Krutzen Hunderte von Kilometern in den eisigen Norden trug, wo sie im erstarrten Schneesturm, am Ende ihrer physischen Kraft und der Betriebsmittel, auf einem eisumgürteten Felseneiland landen konnten, zeigt uns die Kraft ihrer Nerven, die Tüchtigkeit ihrer Fachkenntnisse und des deutschen Fliegerzeugnisses.

Wir Deutsche sind in tiefer Seele stolz. Wir waren stolz, als das berühmte Unterseefahrzeug zum erstenmale den Weg nach Amerika fand, durch Minenfelder und spähende Schiffswachen hindurch, wir waren stolz, als Dr. Goerner das erste Luftschiff hinüberführte und wir sind stolz auf die Flieger der „Bremen“, Piloten in des Wortes bester Bedeutung. Kein Volk der Welt braucht diesen erwärmenden Stolz so wie wir, denn über kein Volk der Welt hatte sich jemals eine so tiefe Nacht des Unglücks herabgelassen. Wir lächeln, wenn heute nichtdeutsche Blätter feiernde Berichte über die Raumleistungen der französischen Ueberlandetropfenflieger und des italienischen Flugschiffes „Italia“, das nach Bommern geflogen ist, bringen, um den Eindruck des deutschen Ozeanfluges zu paralysieren. Die deutschen Flieger sind unsterbliche Helden geworden, weil sie ihrem Volk die Richtigkeit der elliens Sendung bestätigten, weil sie uns zeigen, daß dieser deutsche Geist fliegen kann, wo glücklichere Nationen versagten.

Das Gesetz über die direkten Steuern.

Zweite Gruppe:

1.) Berufe von Personen, welche selbständig anderen gegen Entschädigung Dienste leisten, mit ausschließlicher oder überwiegender Anwendung der eigenen Geisteskräfte u. zw.:

a) Advokaten, Rechtsvertreter, öffentliche Notare, Ärzte, Architekten, Ingenieure, Geometer, Geodäten,

Dr. Vošnjaks Lebenserinnerungen.

Von Friedrich W a h r m u n d.

II.

Josef Vošnjak entstammt der bekannten Schönsteiner Familie Vošnjag und er ist mit diesem Namen auch in die Geburtsmatriken eingetragen; er bediente sich dieser Schreibweise bis zu seiner Doktorpromotion und hat seinen Namen erst 1859 in Vošnjak umgeändert. Er bemerkt hierzu in seinen „Erinnerungen“, daß er sich darüber wunderte, daß die Behörden ihm ob dieser Eigenmächtigkeit keine Schwierigkeiten bereiteten. Er wurde als Sohn des wohlhabenden Gerbermeisters Michael Vošnjag, der auch als tüchtiger Landwirt bekannt war, am 4. Jänner 1834 geboren. Er erzählt in seinem Werke auch von seiner Kindheit und von der Schule; sein Lehrer war der „Musterlehrer“ Peter Musl. Es bestand zu jener Zeit kein Schulzwang, die Schule wurde daher nur von jenen Kindern besucht, die von ihren Eltern freiwillig eingeschrieben wurden. Die meisten waren aus dem Markte selbst, einige auch von vermöglicheren Bauern aus der Umgebung. Der Unterricht war deutsch, ebenso auch die Lehrbeihilfe, allein

mit den bauerlichen Kindern, die nur slowenisch kannten, sprach der Lehrer auch slowenisch. Die Kinder aus dem Markte konnten zumeist von Hause aus deutsch, auch im Vošnjag'schen Hause sprach man, wie Vošnjak berichtet, zumeist deutsch, doch man verstand und benutzte auch die slowenische Sprache. „Wir fühlten uns weder als Deutsche noch als Slowenen, denn bis zum Jahre 1848 kümmerte sich um die Nationalität überhaupt niemand und es war die Sprache nur ein Mittel, um uns mit einander und mit den anderen zu verständigen.“

Nach dreijährigem Besuche der Schönsteiner einklassigen Schule wurde Vošnjak von seinem Vater in die dritte Klasse der vierklassigen Kreis Hauptschule in Gili gebracht, die die einzige Schule dieser Art im Gili-Kreise war. Die dritte Klasse, in der Schulkinder aus der ganzen Umgebung von den Sulzbacher Alpen (Vošnjak schreibt noch „Zolpasko planina“) bis zur Save und zum Bachergebirge zusammenströmten, zählte in jenem Jahre 105 Schüler. Der Unterricht war deutsch, „an die slowenische Sprache dachte damals noch niemand!“ Im Jahre 1844 trat Vošnjak in das Gili Gymnasium ein und erhielt 1846 einen Stipendium im Grazer

Studentenkonf. Er war der einzige Untersekreter in der Anstalt. Vošnjak fühlte dies, wie er schreibt, weiter nicht, da er schon bis dahin deutsch erzogen worden war. Da er das ganze Jahr hindurch kein slowenisches Wort hörte, begann er die slowenische Sprache zu vergessen, so daß seine Schwäger, wenn er während der Ferien daheim war, über seine slowenische Aussprache lachten. Als die slowenischen Märkte des Jahres 1848 anbrachen, war Vošnjak in der vierten Gymnasialklasse. Im Herbst wurde er zufällig mit einem slowenischen Hochschüler bekannt, der ihn einlud, dem damals in Graz bestehenden slowenischen Verein beizutreten. Er nahm ihn in das Vereinslokal in der Neugasse mit und ließ ihn, trotzdem er erst 15 Jahre zählte, als Mitglied eintragen. Vošnjak kaufte ein slowenisches Abzeichen, befestigte es an seiner Mütze und trug es, bis der Direktor das Tragen politischer Abzeichen verbot. Diese Begebenheit hat möglicherweise den Anstoß zur späteren politischen Betätigung Vošnjaks gegeben.

Die 7. und 8. Klasse vollendete er am Akademischen Gymnasium in Wien, wo er im Jahre 1852 die Reifeprüfung ablegte. Bis zum Jahre 1857 oblag er dann

Gemeindenotäre nach ihren außeramtlichen Einkünften, Veterinäre, Zollvermittler, reisende Agenten, Handelsagenten und Winkelschreiber;

b) Schriftsteller, Privatlehrer, Journalisten, Künstler, Sachverständige, Hebammen, Musiker, Musikanten und andere;

2.) Gewerbeunternehmungen (Betriebe), welche nicht in der ersten Gruppe enthalten sind, u. zw.:

a) welche mit Antriebsmaschinen oder mit mehr als vier qualifizierten Gehilfen arbeiten;

b) alle übrigen Gewerbebetriebe und Affordunternehmer;

3.) Betriebe, welche nicht in einem ständigen Lokal besorgt werden, sondern durch Wanderungen von Haus zu Haus und von Ort zu Ort;

4.) Pachtungen bei Grundpächtern in irgendeiner Form, wenn sie den gepachteten Boden nicht selbst bearbeiten.

Dritte Gruppe:

Berufe von Personen, welche selbständig anderen Dienste gegen Entgelt leisten, mit ausschließlicher oder überwiegender Anwendung der eigenen Körperkraft.

Artikel 43.

Gleichzeitige Ausübung verschiedener Berufe unterliegt der Steuer nach einem höheren Steuerfuß.

Wenn Berufe gleichzeitig selbständig und unselbständig (im Dienstverhältnis) ausgeübt werden, fällt der Erwerb aus dem selbständigen Beruf unter diese Steuer, das Einkommen aus dem Dienstverhältnis aber fällt unter die Steuer auf das Einkommen aus unselbständiger Arbeit und Beruf.

Artikel 44.

Jedes Unternehmen und jeder Betrieb wird als besonderes Steuerobjekt betrachtet auch in jenen Fällen, wenn es als Haupt- oder Nebengeschäft (Zentrale und Filialen) demselben Steuerpflichtigen gehört.

Die Spesen der Zentrale werden auf die Filialen nach der Anmeldung des Unternehmens verteilt; wenn aber das Unternehmen nicht die nötigen Angaben beistellt, werden diese Spesen auf gleiche Teile geteilt.

Der für das Hauptgeschäft (Zentrale) zuständige Steuer-ausschuß muß außer einem Reinertrag auch das Verhältnis der Teilnahme an den gemeinschaftlichen Spesen feststellen.

Artikel 45.

Diese Steuer zahlen nicht:

I. Beschäftigungen, welche im Rahmen des eigenen Haushaltes ausgeübt werden, ausschließlich für eigene Zwecke;

II. Alle Zweige der Landwirtschaft und Forstwirtschaft bei Landwirten, welche gesetzlich der Steuer auf das Einkommen aus dem betreffenden Grundstück unterliegen. Eine Kunst- und Handelsgärtnerei jedoch, welche erwerbsmäßig betrieben wird, unterliegt immer dieser Steuer.

Als Landwirtschaft und Forstwirtschaft werden auch betrachtet:

1.) landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nebengewerkschaften, mit welchen regelmäßig die eigenen Erzeugnisse verarbeitet werden (z. B. Konservierung von Früchten, Erzeugung von Wein, Seiden, Hanf, Wolle, Bast, Pfeilern usw.), insoweit diese Verarbeitung nicht ausgesprochen industriellen Charakter besitzt. Hieher gehören also nicht: Bierbrauereien, Zuckerfabriken, landwirtschaftliche Spiritusbrennereien und ähnliches. Ebenso gehören auch nicht hieher: Bienenzucht, Viehzucht, Vieh- und Schweinemastzucht, Fuhrmannsarbeit, überhaupt alle Nebenzweige der Landwirtschaft, wenn sie regelmäßig und überwiegend als selbständige Gewerbeunternehmung betrieben werden;

2.) Ausnützung des eigenen Bodens, Benützung zu anderem als zur Landwirtschaft, wenn der Reinertrag einer solchen Ausnützung nicht größer als der doppelte Katastral-

reinertrag ist und wenn die Erzeugnisse nicht verarbeitet und in verarbeitetem Zustand verkauft werden; und

3.) der Verkauf der eigenen Viehzucht- oder Forstprodukte; wenn der Verkauf dieser Produkte gewerbsmäßig im Detail in ständig offenem Verkaufsladen in einem anderen Orte und nicht dort, wo sich der Sitz der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft befindet, stattfindet, unterliegt er dieser Steuer. Unter dem Sitz einer Landwirtschaft oder Forstwirtschaft versteht man den Ort, wo ein Teil des Besitzes, aber auch der Wohnsitz des Steuerpflichtigen liegt, insoweit diese von dort aus unmittelbar den betreffenden Besitz bearbeitet.

Artikel 46.

Von dieser Steuer werden befreit:

1.) Hausgewerbe bei jenen, welche es nur mit ihren Hausgenossen ausüben und keine besonderen Arbeitskräfte dinsten, wenn sie auf Bestellung oder auf Rechnung anderer arbeiten; ebenso auch der Nebenerwerb kleiner Landwirte, der von Zeit zu Zeit ausgeübt wird und nicht den Charakter eines ständigen Gewerbes besitzt;

2.) Unternehmungen auf Grund besonderer gesetzlicher Privilegien;

3.) Betriebe von Kriegsinvaliden, welche für jeden anderen Verdienst unfähig sind, und von anderen Personen, welche sonst dem Staat oder den autonomen Einheiten zur Last fallen würden, wenn der durchschnittliche tägliche Erwerb nach Schätzung der Steuerkommission nicht größer ist als der übliche Tagelohn im betreffenden Orte;

4.) Berufe von Schriftstellern, Künstlern und Journalisten, wenn sie als Nebenberufe und mit einem Einkommen ausgeübt werden, welches zu ihrer Erhaltung nicht ausreicht; Beschäftigung mit geistiger und körperlicher Arbeit von Personen unter 16 Jahren im allgemeinen, von Schülern bezüglich ihrer Einkünfte aus Instruktionen, von landwirtschaftlichen Saisonarbeitern und physischen Arbeitern von über 65 Jahren;

5.) Pachtungen bei Grundpächtern in beliebiger Form, wenn sie das gepachtete Grundstück selbst bearbeiten;

6.) die Steuerpflichtigen der dritten Gruppe des Artikels 42, welche nicht in einem ständigen Lokal arbeiten, wie Tagelöhner, Holzschnitzer, Träger usw.

Politische Rundschau.

Inland.

Radic über die Verwendung der Reparationen.

Auf seiner sonntägigen Versammlung in Petrinja bei Sisa erklarte Stephan Radic unter anderem, daß verschiedene Beograd Kaufleute und Bankiere von den Reparationen 19 Milliarden bekommen hätten, während das bäuerliche Volk für das in erster Linie die Reparationen bestimmt waren, kaum eine Milliarde erhalten habe. Ferner sagte er: Man hat uns in die Regierung eingeladen. Wir sind aber nicht nach Beograd gegangen, um in die Regierung zu kommen, sondern um die Interessen unserer Wähler zu vertreten. Wenn wir in die Regierung gehen, gehen wir nur unter der Bedingung, daß wir alle wichtigen Wirtschaftsministerien, vor allem das Finanzministerium, das Ministerium für Wälder und das Ackerbauministerium erhalten. Wir sind die einzigen Vertreter Kroatiens zusammen mit dem serbischen Volk dieser Gegend, das in der selbständigdemokratischen Partei unter Führung des Herrn Svetozar Pribicevic (slawische Dotationen) gesammelt ist. Einstmals haben wir uns die Schadel eingeschlagen, heute aber treten wir in gemeinsamer Front gegen die Zingaren auf.

deutscher Sprache, da er, wie er bemerkt, in der slowenischen Sprache noch nicht so geübt war, um eine slowenische Aufschrift zu wagen. Im übrigen beschäftigte sich Bošnjak nach seiner Angabe damals noch wenig mit Politik und widmete sich in seiner freien Zeit gesellschaftlichen Veranstaltungen, Jagden usw.

31. Beginn des Jahres 1861 begann mit der Erlassung der sogenannten Februarverfassung überall ein lebhafteres politisches Leben und im slowenischen Gebiete regte sich immer mehr der nationale Gedanke. Die „Novice“ empfahlen die Überreichung einer Adresse an den Staatsminister Schmerling, worin die Gleichberechtigung der slowenischen Sprache in der Schule und in den Ämtern gefordert werden sollte. Der Herausgeber des Blattes, Dr. Janez Bleiweis, sandte die Adresse an seine Vertrauensmänner, damit sie Unterschriften sammeln und auch Dr. Bošnjak erhielt mehrere Begehren und brachte durch eifrige Sammlung in der Krainburger Gegend in vierzehn Tagen 1200 Unterschriften zustande. Das war seine erste politische Betätigung. Bald danach verließ er Krainburg und nahm in Laibach eine Stelle als Sekundararzt im Allgemeinen Krankenhaus an.

Ausland.

Der amerikanische Vorschlag des Friedenspaktes.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat durch ihre Botschafter dem englischen, deutschen, italienischen und japanischen Außenminister die gesamte Korrespondenz zustellen lassen, die im vorigen Jahre die Außenminister Amerikas und Frankreichs, Kellogg und Briand, bezüglich eines Paktes zur Vermeidung der Kriege geführt hatten. Zugleich hat die Washingtoner Regierung die französische davon verständigt, daß sie in einer besonderen Note den vier Großmächten ihre eigene Ansicht über den Weltfriedensvertrag mitteile. Wie die Blätter berichten, hat der Text der amerikanischen Note in Paris ziemlich Mißbehagen hervorgerufen. Während man dort infolge des Schweigens auf Seite der amtlichen amerikanischen Kreise hoffte, daß mit der letzten Antwort Briands der Unterschied zwischen dem amerikanischen und dem französischen Standpunkt einigermaßen ausgeglichen sei, hat es sich jetzt gezeigt, daß der amerikanische Staatssekretär für Auswärtiges Kellogg seine bekannte Ansicht nicht im geringsten korrigiert hat. Im amerikanischen Entwurf des Weltfriedenspaktes wird vorgeschlagen, daß die Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Deutschland, Japan und Italien einen Vertrag abschließen sollen, in dem sie „auf den Krieg als Mittel nationaler Politik Verzicht leisten“ und sich verpflichten, niemals gegen einander Krieg zu führen. Diesem Pakt könnten sich später auch andere Staaten anschließen. Er sollte sofort in Geltung treten, sobald ihn sechs von den eingeladenen Großmächten unterschrieben hätten. Kellogg erklärt, daß ihm die von Frankreich geforderten Einschränkungen, wonach die Verpflichtungen der Völkerbundmitglieder und der Partner des Locarnovertrages berücksichtigt werden müssen und die verschiedenen geltenden Sicherheits- und Arbitrageverträge nicht zerstört werden dürfen, nicht am Plage erscheinen. Es ist interessant zu beobachten, wie die Franzosen mit ihrem eigenen Vorschlag, den sich Briand zuerst als bloßen Vertrag zwischen den beiden großen Republiken dachte, von den Amerikanern allmählich in eine Sackgasse gedrängt wurden. Denn diesen Vorschlag beantwortete Kellogg nach einigen Monaten mit einem eigenen, wonach der Pakt zwischen allen Großmächten mit Ausnahme Rußlands geschlossen werden sollte. Briand stimmte dieser wesentlichen Verschiebung zu, forderte aber, daß sich ein solcher Pakt bloß auf einen Angriffskrieg beschränken sollte, wobei, wie ja klar ersichtlich, der Begriff „Angriffskrieg“ eine sehr dehnbare Sache ist. Kellogg blieb aber zur Freude aller wirklichen Friedensfreunde hartnäckig. Briand gab auch jetzt wieder nach, er verlangte aber, daß der Vertrag erst Geltung gewinnen sollte, sobald ihn alle anderen Staaten, die einen Krieg führen könnten, unterschrieben haben. Das heißt, der Vertrag wäre ungültig, wenn ihn Staaten wie z. B. Polen oder Albanien aus irgendeinem Grunde ablehnen würden. Es liegt klar am Tage, daß die Franzosen, die ihre Vorherrschaft am Kontinent durch eine Anzahl von Verträgen mit ihren Vasallenstaaten befestigt haben, fürchten, daß der amerikanische Vertrag das Netz ihrer militärischen Sicherungen illusorisch machen könnte.

Vom Mailänder Attentat.

Ueber die Erfolge der gerichtlichen Untersuchung des Mailänder Attentats, als dessen zwanzigstes Opfer am Dienstag ein 11 jähriger Schulknabe gestorben ist, hört man aus Italien nur wenig. Die beiden Hauptschuldigen, hinter denen eine große terroristische Organisation steht, sollen bereits in den Händen des Gerichts sein; ferner wurden Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Wie verurteilt werden sämtliche Schuldigen zum Tode durch Erschießen verurteilt werden. Die Hinrichtung wird gruppenweise erfolgen.

Aus Stadt und Land

Von der Fahrt der „Bremen“. Ueber die Einzelheiten der Fahrt der kühnen deutschen Flieger über den Ozean wird gemeldet: Die Flieger mußten besonders auf der zweiten Hälfte des Weges große Schwierigkeiten bestehen. Während das Flugzeug schon in der ersten Hälfte mit mächtigen Gegenwinden zu kämpfen hatte, geriet es später im Nebel und Schnee. Deshalb machte Hauptmann Roth den Versuch, eine größere Höhe zu gewinnen, was aber nicht möglich war, weil die Tragflächen mit einer dicken Schneeschicht belegt waren. Die Flieger ließen sich dann auf wenige Meter über dem

Bošnjak den medizinischen Studien an der Wiener Universität.

Nach Beendigung seiner Studien ließ sich Bošnjak zunächst 1858 in Schönbach als Arzt nieder, war 1859 während des Krieges in Laibach als Militärarzt tätig und überlebte im Herbst dieses Jahres als praktischer Arzt nach Krainburg. Er erzählte, daß er zum Obmann des dortigen Rastnovereines gewählt wurde und als solcher für den Verein das Laibacher Wochenblatt „Novice“, das einzige slowenische Blatt, das damals erschien, bestellte, obgleich der Bezirksvorsteher Derbitsch der Meinung war, daß dies nicht notwendig sei, weil ohnehin niemand das Blatt lesen werde. „Ich habe das Blatt“, schreibt Bošnjak, „eifrig durchgeblättert und meine Kenntnisse des Slowenischen machten gute Fortschritte, obgleich auch in Krainburg die Umgangssprache der Beamten und zahlreicher Bürger die deutsche Sprache war. Allein seit dem Jahre 1860 gewann der nationale Gedanke immer mehr an Boden und man begann schon über völkische Angelegenheiten zu sprechen und zu streiten.“ Dr. Bošnjak sandte von Krainburg aus auch einen Bericht an die „Novice“, der sich auf einen Unglücksfall bezog, und zwar in

Meeressoberfläche herab. Je näher sie an die amerikanische Küste kamen, desto undurchdringlicher wurde der Nebel. Schließlich war alles in dicke Nacht gehüllt. Als sie glaubten, über Neufundland zu sein, wendeten sie noch mehr gegen Nordost, um so jenen Teil Amerikas zu erreichen, der am weitesten in den Ozean hinausragt. Koehl wollte noch weiter fliegen, aber der Brennstoffvorrat ging so rasch zur Neige, daß das Flugzeug auf der kleinen Insel Greenly Island gelandet wurde. Es geschah dies auf einem kleinen zugefrorenen See inmitten der Insel. Da die Räder der „Bremen“ nicht mit Gleitvorrichtungen versehen waren und der dicke Nebel gutes Sehen verhinderte, war der Aufstoß so heftig, daß die Eisdecke des Sees einbrach. Der Propeller wurde verbogen und auch der Schwanz des Flugzeuges beschädigt. Trotzdem konnten die Flieger vollkommen hell die Kabine verlassen. Sie wurden von wenigen zahlreichen Inselbewohnern gastfreundlich aufgenommen. Am Sonntag gelang es einem kanadischen Flugzeug, von der Murraybucht aus die Insel zu erreichen und so die erste Verbindung mit den Ozeanfliegern herzustellen. Ferner landete das amerikanische Flugzeug „Duke Schiller“, das wegen schlechten Wetters vorher auf der Insel Seven Island notlanden mußte, in Greenly Island ein, wo es den irischen Piloten Fitzmaurice an Bord nahm und nach Quebec brachte. Koehl und Hünefeld blieben bei der „Bremen“, mit der sie, wie die Nachrichten besagen, nach dem Einlangen von Ersatzbestandteilen und Betriebsstoff nach Newyork weiter fliegen werden. Wie man sich denken kann, hat die erste Nachricht über die glückliche Landung der „Bremen“ bei Newyork in Deutschland einen Sturm der Begeisterung hervorgerufen; als sie sich später als falsch herausstellte, war die Trauer allgemein. Bald aber hoben die verlässlichen Meldungen über die Landung bei Neufundland wieder die Herzen. In Newyork werden die Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Flieger, der jenem Lindberghs nicht nachstehen soll, in großem Maßstab betrieben. Die Reden beim Empfang werden von 40 Radiosendern verbreitet werden. Es wird auch für eine Uebertragung auf die europäischen Sender Sorge getragen werden.

Landung des Nordpolflugschiffes „Italia“ in Pommern. Am Montag morgens um 8 Uhr 35 landete das italienische Luftschiff des Nordpolfliegers General Robile, der von den preussischen und den Reichsbehörden herzlich empfangen wurde, auf dem Flugplatz Stolp in Pommern. Nach der Landung trat der General nahe, aber mit einem Lächeln auf den Lippen an die Tür der Kabine. Er erklärte, daß die Fahrt außerordentlich gefährlich und anstrengend war; besondere Schwierigkeiten gab er über den Weissen Karpathen. Er sei stolz auf das Luftschiff und hoffe fest, daß es sein Ziel erreichen werde. Da während der Fahrt das hintere Gleichgewichtssteuer der „Italia“ verdorben wurde, konnte das Schiff nur mit Schwierigkeiten in den Hanger geschafft werden. Die Mannschafft sah sehr erschöpft aus, war aber vollkommen gesund. General Robile wird einige 10 bis 12 Tage in Stolp bleiben, um den Schaden reparieren zu lassen. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, verursachten die schlechte Fahrt die Wettermeldungen der Prager Station.

Die „Italia“ über unserm Boden. Ein Freund unseres Blattes berichtet uns am 16. I. M. aus Krapina: Ich teile Ihnen mit, daß gestern, am 15. d. M., gegen 10 Uhr vormittags Robiles leuchtbares Luftschiff „Italia“ bei seinem Flug zum Nordpol deutlich über Krapina geflitten und allgemein bewundert wurde. Die Flugrichtung war genau Süd-Nord.

Deutsche Maybach-Motoren sind auch im Nordpolflugschiff „Italia“ eingebaut. General Robile äußerte sich bei der Landung in Stolp sehr befriedigt über die tadellose Arbeit dieser Motoren von je 240 PS.

Die Wiener Sängerknaben in Jugoslawien. Die Wiener Sängerknaben, diese wundervolle Vereinigung jugendlicher Künstler im Alter von 12-15 Jahren, hat Mittwoch, den 11. April, in großen Sälen in Marburg ein Konzert gegeben, welches zu einem künstlerischen Erlebnis ersten Ranges wurde und zu großartigen Huldigungen für diese einzig dastehende, liebreizende Künstlergarde führte. Weitere Konzerte finden in Laibach, Zagreb, S. Sl., Belgrad u. s. w. statt. Die Säle sind schon überall ausverkauft, ein Umstand, welcher dem Kunstverständnis des südslawischen Publikums ein ehrenvolles Zeugnis ausstellt. Die Wiener Sängerknaben sind eine lothbare Auslese der musikalisch begabtesten Jungen Österreichs und haben dank der genialen und un-



TEPPICHE.

Teppiche, Vorleger etc. werden leicht abgetreten und haben von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung nötig.

Sie brauchen sie dazu nicht für viel Geld aus dem Haus zu geben, mit Radion können Sie diese Arbeit ohne grosse Mühe selbst erledigen.

Stellen Sie sich eine kalte Radionlösung her und reiben Sie mit dieser Lösung und einem Lappen den Teppichim Liegen strichweise ab.

Waschen Sie mit klarem, kaltem Wasser nach, bürsten Sie den Teppich aus und Sie werden ihn mit schönen frischen Farben wie neuerstanden finden.

ermühtlichen Schulung unter Professor Müller eine Stufe reifloser Vollendung erreicht. Wer Gelegenheit hat, diese kleinen und doch großen Künstler zu hören, möge sie ja nicht versäumen.

Der berühmte Chor der Wiener Sängerknaben konzertiert in Gili. Erfreulicherweise ist es im letzten Augenblicke gelungen, den berühmten Chor der Wiener Sängerknaben, welcher derzeit eine Konzertreise durch Jugoslawien macht, für ein Konzert in Gili zu gewinnen. Das Konzert findet am Montag, dem 23. d. M., um 8 Uhr abends im Kasinoale des Hotels Globe in Gili statt. Auf der Vortragsordnung befinden sich die kleine Oper „Der Apotheker“ von Josef Haydn, welche von den Sängerknaben in Kostümen gespielt wird, weiters acht Chöre, und zw. „Das Dörschen“ von Franz Schubert, „Hautis“ von Pierre, „Solbrys Lied“ von E. Orleg, „Gott meine Zuversicht“ von Franz Schubert, „O quam suavis est“ von B. Goller, „Josef, lieber Josef mein, Weihnachtslied aus dem XIV. Jahrhundert, „Wegentlied“ von Wilhelm Taubert, „Der Wanderer in der Sägeühle“ von Fr. Gluck, „Maienfahrt“ von Karl Pfleger. Die angeführten herrlichen Schubert-Chöre sollen gleichzeitig eine Gedächtnisfeier für den großen Wiener Meister sein. Bekanntlich war Schubert selbst Mitglied des Chores der Wiener Sängerknaben. Der Chor der Wiener Sängerknaben ist nichts anderes als die Fortsetzung des schon seit 3 hundert Jahren bestehenden Institutes der Wiener Hofsängerknaben, die bekanntlich beim Gottesdienste in der Hofburgkapelle sangen. Der gegenwärtige Regenschori Prof. Müller hat es verstanden, den Chor auf die Höhe reifloser künstlerischer Vollendung zu bringen. Die Fahrten der Wiener Sängerknaben durch die europäischen Länder bilden eine ununterbrochene Reihe von großartigen Triumpfen. So waren auch die letzten Konzerte in Marburg, Laibach, Zagreb und Beograd wahre Bombenerfolge. In Zagreb muß noch ein zweites Konzert veranstaltet werden, weil der Andrang beim ersten Konzert zu groß war. Voraussichtlich wird auch das Konzert der Sängerknaben in Gili alle kunstliebenden Kreise im Zeichen eines großen musikalischen Ereignisses vereinigen. Der Kartenvorverkauf beginnt am Donnerstag früh in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Neckermann, vormals Fritz Rasch. Mit Rücksicht auf die ungeheuren Kosten des Konzertes wurden die Preise der Plätze mit 35, 30, 25, 20 und 15 Din festgesetzt, Stetplätze 5 Din. Es wird jedermann geraten, sich sofort einen Platz zu sichern, da der Andrang voraussichtlich sehr groß sein wird, so daß angesichts der Beschränktheit des Raumes vielleicht viele, die sich nicht rechtzeitig eine Karte sichern, keinen Zutritt mehr finden dürften.

Epende. Statt eines Krages für seine Tante Frau Susanne Rearti geb. Sima hat Herr Brauereidirektor Sima in Domaschingen den Beitrag

von 20 Reichsmark der Illier Frw. Feuerwehr gespendet.

Auch die Vorarbeiten für die große Tombola - Veranstaltung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sind bereits in vollem Gange. Da sich der Verein zur Anschaffung eigener Tombolalose entschlossen hat, werden alle Interessenten, die auf solchen Losen ihre Kellame haben wollen, gebeten, die hiezu notwendigen Manuskripte unverzüglich an das Ausschussmitglied Herrn Josef Jicha, D. 6. 2. 2, zu senden, wofür nähere Auskunft darüber bereitwillig erteilt wird.

Autobusverkehr zwischen Gili und Dobrna. Mit 15. I. M. begann zwischen Gili und dem Kurort Dobrna der regelmässige Autobusverkehr. Aus Dobrna fährt der Wagen um 6 Uhr früh ab und kommt in Gili um 7 Uhr an. Aus Gili fährt er um 2 Uhr 30 ab und kommt in Dobrna um 3 Uhr 30 an. Diese Fahrordnung gilt bis 1. Juni. Von da ab wird der Autobus täglich zweimal verkehren, und zwar wird er in Gili um 7 Uhr morgens und um 1 Uhr nachmittags ankommen und von Gili um 9 Uhr 30 vormittags und um 2 Uhr 30 nachmittags abfahren.

Kleinere Gemischtwarenhandlung

an der Verkehrsstrasse und im Industrieorte bei Maribor ist krankheitshalber samt Warenlager und kompl. Einrichtung sowie sofort beziehbarer Wohnung zu verkaufen. Anträge unter „Guter Posten 33602“ an die Verwaltung des Blattes.

Der
Kragen

Die
Krawatte

Das
Hemd

kaufen alle nur bei

L. Putan, Celje

Es scheint, als ob die Zufälligkeit der Artikel von Kragen, Krawatte und Hemd doch eine innere Bedeutung hätte. Diese modischen Attribute sind nicht nur Beiwert im Sinne des Nebensächlichen, sie haben ganz im Gegenteil, eine eminente Bedeutung für die Wirkung der Kleidung. Kein Mann von Geschmack wird verabsäumen, diesen Dingen eine gehörige Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem wird er seine Wahl dort treffen, wo er die grösste Auswahl, fachmännische Beratung und mäßige Preise findet.



Leichner 1001 Das Schlankheitsbad

ist ein Fettminderungsmittel, das als Badezusatz dem warmen Bad beigegeben wird; die Anwendungsart ist also die denkbar bequemste. Das Schlankheitsbad enthält keinerlei starke Arzneien, überhaupt keine Rohstoffe, die in irgendeiner Weise auf den menschlichen Organismus schädigend wirken könnten. Demzufolge ist das Leichner-Bad auch von Personen mit schwachem Herzen anzuwenden; denn tatsächlich werden Herz und Nieren nicht angegriffen. Machen Sie einen Versuch, wahrscheinlich können Sie schon nach den ersten Bädern eine merkliche Gewichtsabnahme feststellen. Ausser diesen Gewichtsminierungen hat das Schlankheitsbad noch eine besonders erwähnenswerte Eigenschaft: es ist auch das idealste Schönheitsbad, da es die Haut mit der Zeit blütenweiss und zart macht und Hautunreinigkeiten beseitigt. — Besorgen Sie sich also einige Bäder zur Probe. Der Erfolg wird Sie veranlassen, das Schlankheitsbad auch weiter zu benutzen und die Kur, die 20 Bäder umfasst, zu Ende zu führen.

Preis Din. 30,—
pro Bad

L. LEICHNER

Überall
erhältlich

BERLIN, SCHÜTZENSTRASSE 31

Generalvertretung: HELLER I VAŽONYI, VELIKA KIKINDA

Nr. 2728/28.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Celje verkauft ein Paar für jede Fuhr geeignete Pferde. Interessenten können sich dieselben im städtischen Stalle in Sp. Lanovž bis 7 Uhr früh und von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags besichtigen. Genaue Auskünfte erteilt der städtische Verwalter.

Stadtmagistrat Celje, am 11. April 1928.

Der Bürgermeister:
Dr. Goričan.



Ia Kalk

in Stücken - magnesiumarm,
daher fette, ausgiebigste Ware!
konkurrenzlos **billig** bei
Waggonbezug.

M. Oswatitsch, Celje

8 Monate alte reinrassige deutsche
Doggen

Vater 1. Preis „Sieger Wien“ prämiert, mit Stammbaum, zu verkaufen.
Frau Popp, Maribor, Koroška c. 31.

Ruhiges Zimmer

mit Aussicht ins Grüne, für Herrn
gesucht. Anträge an die Verwaltung
des Blattes.

33610

Ludwig Schosteritsch gibt im eigenen wie im Namen seiner Kinder allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Herrn gefallen hat, seine innigstgeliebte Tochter, Fräulein

Ludovica Schosteritsch

Kaufmannstochter

am Montag, den 16. April 1928 zu sich zu berufen.

Das Begräbnis des teuren Verstorbenen findet am Mittwoch, den 18. April um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kremljeva ulica Nr. 1, zum städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 19. April, um 1/2 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Ptuj, 17. April 1928.

Gasilski dan: 3. Juni 1928: Feuerwehrtag

Mehlniederlage der I. Stadtmühle Celje. Gemischtwarenhandlung-Eröffnung.

Den geehrten Kunden und den p. t. Bewohnern von Stadt und Land zeige ich hiermit höflichst an, dass ich in **Celje, Slomškov trg 1 (bei der Pfarrkirche)** eine

Mehl-Niederlage mit Gemischtwarenhandel

eröffnet habe. — **Feldprodukte** jeder Art werden zu den üblichen Tagespreisen gekauft. Getreidewechsel im Umtausch gegen erstklassige Mahlprodukte.

Ich werde stets bestrebt sein meine Kunden bestens und aufmerksam zu bedienen und bitte mich mit geschätzten Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

MAX GMEINSKI.